

## Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1832.

LXIII.

5. Aug.

Im Menschen ist's dasselbe Feuer,  
Das Engel oder Ungeheuer  
Aus seinen Kräften macht,  
Und Segen oder Fluch verbreitet;  
Nur wird es dort genährt, geleitet,  
Hier aber angefacht.

Der Mensch und die Menschen. In den Hochlanden Schottland's, in der Nähe von Bendearg, ist ein Engpaß zwischen den Gebirgen, welcher, wenn man ihn in einiger Entfernung sieht, das Ansehen einer unermesslichen künstlichen, über einen fürchterlichen Abgrund geworfenen Brücke hat. Kommt man ihm aber nahe, so zeigt sich, daß es bloß eine von der Natur geformte Mauer ist, die aus großen, rauhen, auf einander gehäuftten Felsenstücken besteht, gleichsam als habe der Werkmeister sie in einer scherzhaften Riesenlaune erbaut. Ihre Seiten sind an einigen Stellen mit Bäumen von beträchtlichem Umfang bedeckt, und der schwindelfreye Wanderer kan, wenn er in die Tiefe sieht, den Horst der Raubvögel unter seinen Füßen erblicken. Der Fußpfad über diese natürliche Brücke ist so schmal, daß kaum ein Mensch auf demselben zu wandeln vermag; auch würde kein Anderer, als ein Eingeborner, den gefährlichen Weg betreten wollen, ob er gleich drey Meilen näher zum Ziele führt. Dennoch trägt es sich zuweilen zu, daß zwey Reisende auf einander stoßen, weil die Krümmung, welche der Weg macht, sie hindert, einander früher zu sehen. Ist dieß nun der Fall, so legt sich der Eine auf den Boden nieder, und der Andere kriecht über ihn hinweg. Als nun eines Tags ein Hochländer über diese Brücke wandelte, und den höchsten Punct derselben erreicht hatte, sah er, daß

sich ihm ein anderer Bergschotte langsam näherte, und da er einer der Angesehensten seines Clan's war, so rief er dem ihm Entgegenkommenden gebieterisch zu, sich niederzulegen. Der Mann achtete jedoch nicht auf diesen Befehl, und Beide stießen auf der Höhe der Brücke aufeinander. Sie gehörten zu zwey feindselig gegen einander gesinnten Geschlechtern. »Ich war der erste auf dem Gipfel, und rief zuerst aus,« sagte der Eine, Namens Bendearg; »lege dich also nieder, damit ich ruhig über dich hinwegschreiten kan.« — »Wenn ein Grant sich vor einem M'Pherson niederwerfen soll,« entgegnete der Andere, »so muß zuvor das Schwert durch seinen Körper gedrungen seyn.« — »So lehre um,« sagte Bendearg, »und lehre zurück, wie du kamst.« — »Kehre du selbst um, wenn es dir beliebt,« erwiederte Grant. »Ich will nicht der erste meines Stammes seyn, der einen M'Pherson den Rücken lehrt.« Hierauf warfen sie ihre Mützen über den Abgrund, und näherten sich einander mit langsamen, vorsichtigen Schritten; beide waren unbewaffnet. Ihre Glieder ausreckend, wie Männer, die sich auf einen verzweifelten Kampf gefaßt machen, zu thun pflegen, wurzelten sie ihre Füße fest in den Boden; sie bißen die Lippen auf einander, zogen ihre finsternen Brauen zusammen, blickten sich mit feurig rollenden Augen an, und bereiteten sich zum Angriff. Beide saßten einander im nämlichen Augenblick; da sie aber von gleicher Stärke waren, so vermochte eine Weile hindurch Keiner den Andern von seiner Stelle zu drängen. Gleich aus Felsen gehauenen Bildsäulen standen sie auf dem Gebirge eingewurzelt mit verhaltenem Athem, und bis zum Zerspringen angespannten Sehnen. Endlich zog M'Pherson plötzlich seinen rechten

Fuß zurück, um sich größere Hilfe zu geben, bog seinen Oberleib vorwärts, und drückte seinen Gegner mit aller Macht nieder, so daß Beide über den Rand des Felsens hinab hingen, und in den fürchterlichen Abgrund hinunter blickten. Noch war der Ausgang des Kampfes zweifelhaft, denn Grant hatte seinen Fuß fest in eine Spalte des Randes eingerammt, und hatte eben so viele Gewalt über seinen Feind, als dieser über ihn. Aber in diesem Augenblick ließ M'Pherson sich langsam und fest auf ein Knie nieder, und während Grant plötzlich zurück fuhr, und sich bückte, um den gewährten Vortheil zu benützen, schnellte sein Feind ihn über seinen Kopf in den Abgrund. M'Pherson fiel selber rückwärts, sein Körper hing zum Theil über den Rand der Brücke, ein Felsenstück brach unter ihm los, und er sank tiefer hinab, bis er mit der Kraft der Verzweiflung, den festen Felsen über sich packte, und dadurch wieder zum Aufstehen kam. Eine Todtenstille erfolgte. M'Phersons kühnes Herz fühlte sich krank und schwach. Endlich, als ob ein geheimnißvolles Gefühl ihn dazu zwänge, blickte er über den Rand des Abgrundes hinunter. Grant hatte mit krampfhafter Todesangst die Spitze eines Felsenstückes ergriffen; sein Feind war beinahe in seinem Bereich. Sein Antlitz war aufwärts gekehrt, und drückte Grausen und Verzweiflung aus; aber er hing da, ohne ein Wort zu sprechen, oder ein Angstgeschrey auszustoßen. Im letzten Moment verlor er seinen Haltungspunct, er fiel hinab, und verspritzte sein Gehirn vor den Augen seines Erbfeindes. Der zertrümmerte Körper verschwand zwischen den Bäumen, und sein letzter, schwerer Fall klang hohl aus der Tiefe herauf. M'Pherson lehrte als ein veränderter Mensch zurück. Er kaufte eine Stelle in

der Arme, und fiel in einem Gefecht auf der spanischen Halbinsel. (Der gaelische Name der Felsenstelle, auf welcher dieser Kampf stattfand, bedeutet Höllenbrücke.)

Um bequem die Welt zu belehren,  
 Sie für dumm zu überst erklären, —  
 Und für sich zu Lieb' und zu Ehren  
 Andern das Sprechen verwehren, —  
 Hab den Gang der Zeit zu verkehren,  
 Zwängen sie in das Tintenfaß, —  
 P r e s s f r e y h e i t nennen Viele das.

Preßfreyheit. Aus Carlruhe, 22. Juli.  
 »Die hiesige Ztg enthält heute eine Erklärung von Einwohnern aus dem Baden'schen Oberlande gegen den Preßmißbrauch in Baden. Sie fängt so an: »Als Baden's Presse frey wurde, schmeichelte man sich mit der Hoffnung, daß von dem erworbenen Rechte ein weiser Gebrauch gemacht, und die Angelegenheiten des In- und Auslandes mit Wahrheitsliebe zwar, doch auch auf eine anständige und leidenschaftlose Weise erörtert würden. Zu diesen Erwartungen war man um so mehr berechtigt, als Männer an die Spitze unserer Journalistik traten, in deren Stellung es vorzugsweise lag, und die durch förmliche Versprechungen vor dem ganzen Lande dazu sich verbindlich machten, der freyen Presse Baden's eine edle Richtung zu geben, sie zum Organ der Wahrheit zu machen, und den Beweis thatsächlich zu liefern, daß Preßfreyheit ohne Frechheit gar wohl möglich sey. Diese schönen Hoffnungen sind durch eine kurze Erfahrung nur allzubitter getäuscht worden, und von ihrem ersten Erscheinen an sind unsere sogenannten freysinnigen Blätter in den slavischen Dienst derjenigen Faction getreten, welche sich zwar freysinnig nennt, aber durch jede Mittel und um jeden Preis Alles niedertreten will, was

ihrem Halbduzend dürren Ideen, die sie in hohen Phrasen immer wieder neu aufstischt, nicht unbedingt huldigt und ihrem selbstsüchtigen Streben etwa gar Widerstand zu leisten wagt. Mit unerhörter Dreistigkeit wurde der sonnenklaren Wahrheit Hohn gesprochen, mit arglistigen Sophistereyen die wohlgegründetsten Thatsachen im Interesse der Faction entstellt, der Gewaltthat und Ungesetzlichkeit das Wort geredet, sobald nur irgend ein Gewinn für die Parthey daraus zu hoffen war; namentlich aber schien es die Aufgabe unserer freysinnigen Presse zu seyn, jede RegierungsMaasregel in ein schiefes Licht zu stellen, und dadurch dem Badischen Volke Mißtrauen gegen die hohe Landesbehörde einzufloßen.“ &c.

**Warnung.** Unter so manchen unüberlegten Scherzen, die oft traurige Folgen haben (z. B. das Erschrecken), ist auch der: sich unbemerkt Jemandem von rückwärts zu nahen, ihm plötzlich mit den Händen die Augen zuzuhalten, und ihn dann rathen zu lassen, wer wohl der Obscurant sey? Die Uiberraschung (alle Uiberraschungen taugen nichts), der gewaltsame Druck, die Erschütterung, &c, können leicht so verderblich endigen, wie der berühmte Augenarzt Dr Beer in Wien mehrmals seinen Schülern erzählte. Der auswärtige Freund eines Bräutigams wurde dringend von demselben ersucht, sich unter seinen Hochzeit-Gästen einzufinden. Uiberschüpfung von Geschäften schien es unmöglich zu machen, dieser freundschaftlichen Einladung zu folgen, und ein Brief benachrichtigte den Bräutigam hievon. Doch der Freundschaft ist Vieles möglich. Der Eingeladene verdoppelte seine Anstrengungen, wurde mit seinen Arbeiten fertig, reiste Tag und Nacht, und

traf im Hochzeitshause ein, als man eben bei'm festlichen Mahle saß. Bekannt im Hause, schlich er sich zu einer Seitenthüre herein, und plötzlich hielt er dem geliebten Bräutigam die Augen zu. Je mehr sich nun dieser anstrengte, die Verhüllung abzuwehren, desto mehr verdoppelte jener seine Bemühung. Als aber die schmerzverrathende Unruhe des Bräutigams die Fortsetzung des Scherzes verbot, — welche Scene des Schreckens, des Jammers, und der Verzweiflung folgte nun! Der noch vor wenigen Minuten so Glückliche, dem gerade eine neue Freude zugedacht war, fühlte sich auf einem Auge gänzlich erblindet, und konnte mit dem anderen nur wenig unterscheiden. Prof. Beer wurde sofort eiligst herbeigerufen, konnte aber nur wenig Hoffnung geben, und seine traurige Vorhersagung traf nur zu schmerzlich ein.

**PferdeBad.** Der Gastwirth C. Bauer „zum schwarzen Bock“ in Wiesbaden (Nassau) machte im vorigen Monath Folgendes öffentlich bekannt: „Aufgemuntert durch die wiederholte Behauptung mehrerer Aerzte, daß der Gebrauch der Wiesbadner Heilquellen auch bei kranken Pferden, namentlich bei rheumatischen Leiden, Gelenkschwülsten, Steifheiten der Füße, bei Verhärtungen der Sehnencheiden, in der Flußgalle, bei veralteten Mauken, Strahlgeschwüren und Hautausschlägen etc, (s. „Wiesbaden und seine Heilquellen von Dr. A. H. Pez“) von vorzüglicher Wirkung und von bestem Erfolg seyn werde, habe ich in meinem ganz dazu passenden Locale ein bequemes PferdeBad erbaut.“ etc.

**Selt samkeit.** Aus London. „Die hiesige GewerbsGesellschaft (society of arts) hat unlängst einem gewissen Hrn Kolt für seinen Versuch, das Gespinnst der Spinne in Form zu brin-

gen,  
R. f  
dem  
Spi  
wen  
spin  
leich  
bind  
cher  
hatt  
span  
ne,  
wöh  
brod  
der  
Fuß  
von  
ist r  
mal  
Wer  
dens  
steh  
750  
Seit  
Seit  
nen.  
Pfd  
nen  
M  
i. J  
ung  
logr  
raun  
Tab  
—  
lieb

gen, die goldene Medaille zuerkannt. Hr N. stellte seinen Versuch mit der sogenannten Diadem- oder Garten Spinne (*aranea diadema*, Kreuz Spinne) an. Die Beobachtung, daß diese Spinne, wenn man ihren Faden aufwickelt, immer fortspinnt, führte Hr N. auf die Idee, einen sehr leichten Haspel mit einer Dampfmaschine in Verbindung zu bringen, und auf diesen Haspel, welcher eine Bewegung von 150 Fuß in der Minute hatte, den Faden der Spinne, wie diese ihn ausspannt, aufzuwickeln. Hr N. fand, daß die Spinne, mit welcher er diesen Versuch anstellte, gewöhnlich 3 bis 5 Minuten lang einen ununterbrochenen Faden lieferte. Die Probe, welche er der society of arts vorlegte, war ungefähr 1,800 Fuß lang, und in noch nicht vollen 2 Stunden von 22 Spinnen gesponnen worden. Der Faden ist weiß und hat einen Metallglanz. Er ist fünfmal feiner als der Faden des Seidenwurmes. Wenn man annimmt, daß die Consistenz des Fadens mit der Feinheit desselben im Verhältniß stehe, und daß eine Spinne 2-mal im Jahr einen, 750 Fuß langen, Faden gibt, während der des Seidenwurmes 1,900 Fuß lang ist, so wird der Seidenwurm eben so viel spinnen, als  $6\frac{1}{2}$  Spinnen. Da man nun etwa 3,500 Würmer zu einem Pfd Seide braucht, so würde man 22,000 Spinnen zu einem Pfund Spinnengewebe bedürfen.“

Miscellen. Aus Paris, 19. Juli. „Die i. J. 1831 in Lyon verarbeitete Seide betrug, ungeachtet der NovemberUnruhen, 586,278 Kilogramme (etwa 11,430 Centner). In dem Zeitraume von 1805 bis 1830 überstiegen bloß die Jahre 1824, 1827, und 1829 die obige Summe.“ — Aus Brüssel, 19. Juli. „Zwey Laubenliebhaber in Antwerpen haben 125 Lauben

nach Orleans geschickt, welche dort am 22. Juli in Freyheit gesetzt werden sollen. Die erste, welche nach Antwerpen zurückkommt, gewinnt eine Wette von 100 fl.“ — Aus Preuß. Schlesien, 21. Juli. „Warmbrunn (berühmte warme Bäder, unweit Hirschberg) ist dieses Jahr mit Badegästen ausserordentlich angefüllt; aber sie warten (auch anderorts wartete man) mit Sehnsucht auf wärmere Witterung. Im Gebirge ist die Witterung sehr rauh; am 19. d. Morgens war das ganze Riesengebirge mit hohem Schnee (auf dem Wege zum Gipfel der Riesenkoppe  $\frac{3}{4}$ tel Ellen hoch) bedeckt, und Nachmittag schneyte und hagelte es wieder.“ — Aus Warschau, 22. Juli. „Eine der berühmtesten polnischen Tuchfabriken, die der H. H. Wermen, Lembke und Nezhien zu Sieradz, ist vor einigen Tagen abgebrannt.“ — Aus London, 19. Juli. „Nach einer Berechnung in hiesigen Blättern, ist nach der neuen ReformBill die Anzahl der Wahlberechtigten in den 3 brit. Königreichen auf 936,191 anzuschlagen, was für eine Bevölkerung von 24 Millionen Seelen 1 Wahlmann auf 24 Einwohner, und 1 ParlamentsGlie d auf 1,300 Wahlmänner geben würde.“ — Aus RheinBayern. „Die Conventikel hier dauern zwar noch fort, der PreßVerein aber hat sich aufgelöst. Man konnte bis jetzt seine Casse nicht ausfindig machen, will jedoch wissen, daß der Verein schon vor mehreren Wochen von den großen Summen, die er zusammengebracht (man spricht von 60,090 fl.), keinen Kreuzer mehr gehabt habe.“

#### Charade.

Getreunt der mittlere Consonant  
Jedem der Nachbarn zuerkannt,  
Ein Vorgebirg ist's und reinige;  
Kopfsdecke wenn ich's vereinige.

Charade Nro 62. Buchweizen.